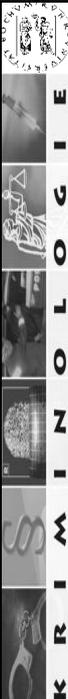




**Technische Einbruchsprävention
aus Sicht der Täter –
Wer wählt wie welche Tatobjekte aus?**

Vortrag am 17. Juni 2004 in Köln

Professor Dr. Thomas Feltes M.A.
Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft
Ruhr-Universität Bochum



**Ausgangspunkt: Die individuellen Folgen des
Einbruchs**

- Nur noch jeder Dritte hält sich gerne nach einem Einbruch in seiner Wohnung auf, vor der Tat sind es 93 % (Angst zerstört Intimität)
- 87 % haben danach Angst, erneut Opfer eines Einbruchs zu werden (27 % vor der Tat) (Angst bleibt)
- 56 % fühlen sich generell unsicher (9 % vor der Tat) (Angst streut)

Quelle: Schmelz, Gerhard: Wohnungseinbruch löst Angst aus. In: Magazin für die Polizei 2000, S. 9 ff.

© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004 Folie 2



Der Einbruchdiebstahl ist besonders ...

- er ruft bei den Opfern besonders schwere und lang anhaltende **Folgen** hervor,
- er „leidet“ unter einer niedrigen **Aufklärungsquote** (im Schnitt 19%, teilw. nur 6%),
- hier kumulieren zwei der drei wichtigsten „**Furchtelemente**“: „**Dunkelheit**“ und „**Fremde**“,
- er **trifft** im Prinzip **alle** Bevölkerungsschichten,
- 5x so viele Bürger befürchten, in den nächsten 12 Monaten Opfer eines Einbruchs zu werden, als dies tatsächlich (statistisch) der Fall ist.

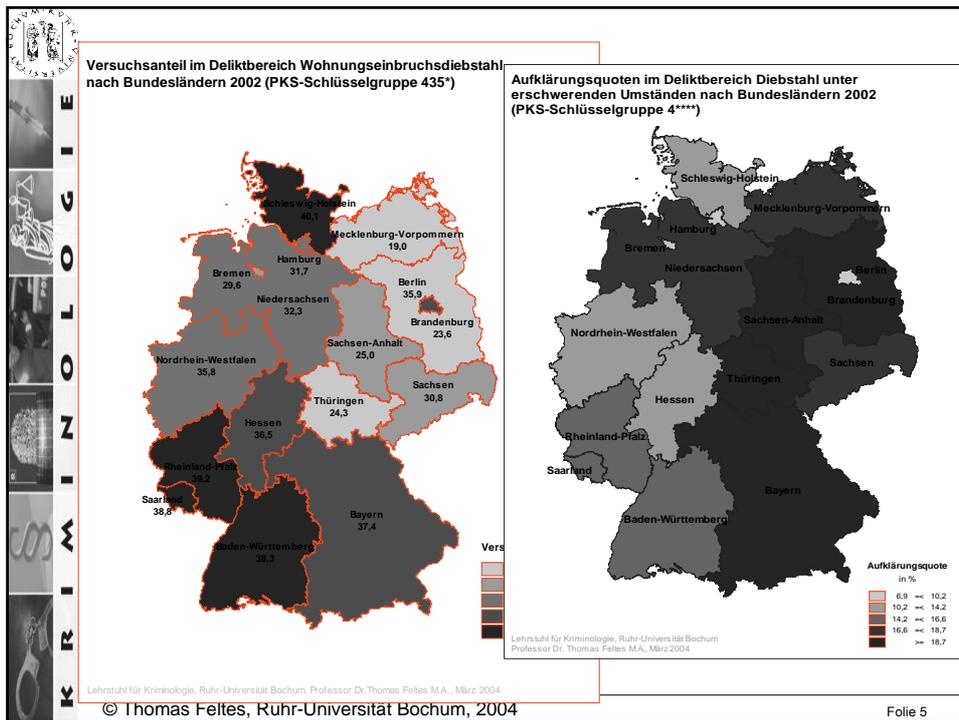
© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004 Folie 3



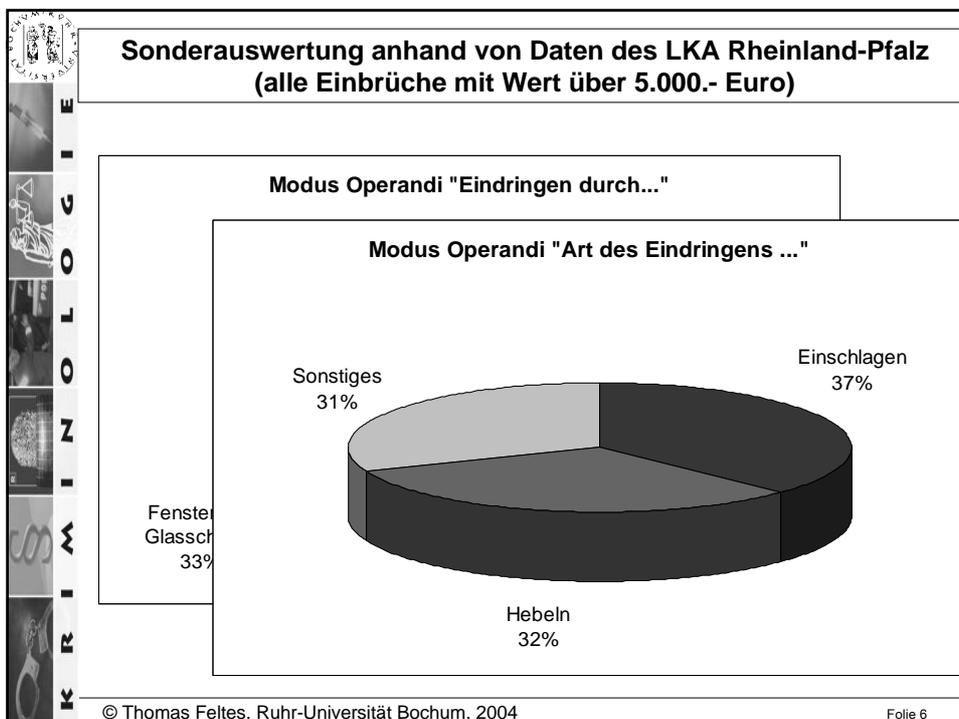
Methodenelemente

- Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik für die Jahre 1980 bis 2002
- Sonderauswertung von Polizeidaten aus Rheinland-Pfalz
- ausführliche Literaturanalyse
- **27 Intensivinterviews** mit Einbrechern in fünf Bundesländern (wegen Einbruchsdelikten zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt)
- Zehn Intensivinterviews mit Polizeiexperten
- Vier Interviews mit Versicherungsexperten
- Zwei Gruppendiskussionen (Polizei und Versicherung)

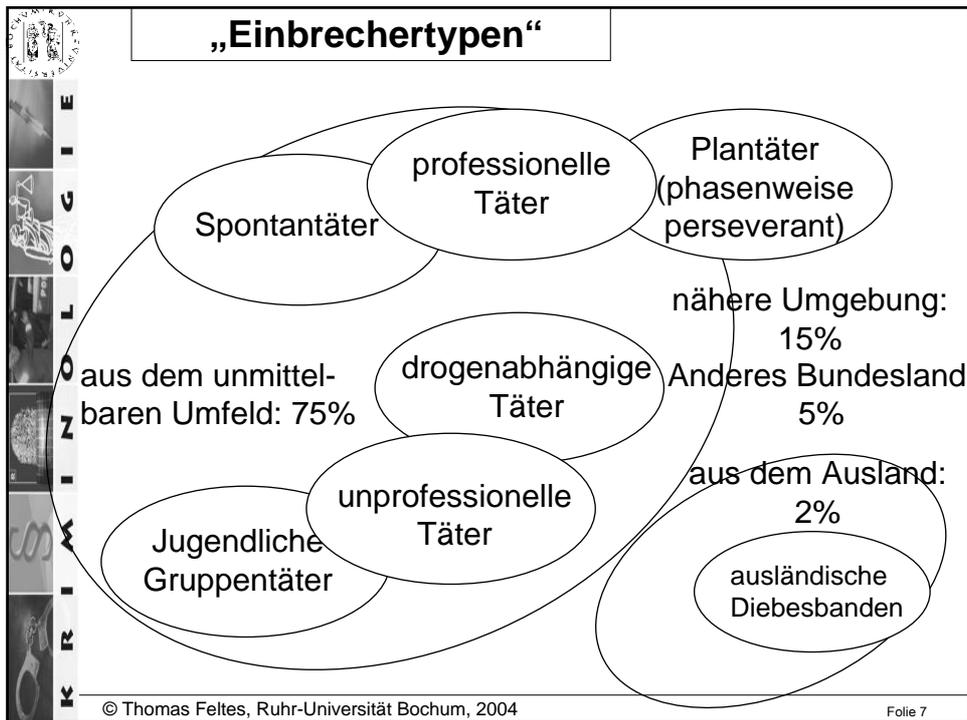
© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004 Folie 4



Folie 5



Folie 6



- Entscheidungskriterien**
- nach BENNETT/WRIGHT 1984, BERNASCO/LUYKX 2003, KRAINZ 1988, REHM/SERVAY 1989 u.a.
- **Gewinn / Beuteerwartung / Attraktivität**
 - **Entdeckungsrisiko**
 - **Gelegenheit**
 - **Objektsicherung / Zugangsmöglichkeit**
- © Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004 Folie 8

„Irgendwann ist das wie ins Büro fahren“

„Von einem Einbruch konnte man zwei Wochen gut leben. (...) Das war in einer Stunde leicht verdientes Geld“.

„Innerhalb von 2 Stunden (...) 20.000 Mark in der Tasche zu haben, das war ein fabelhaftes Geschäft“

„Einbruch war bequem Und wenn die Kohle stimmt, kann man davon leben“

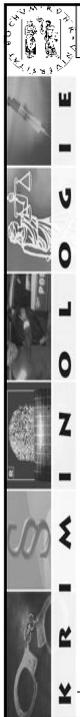
„Das sind ... Stundenlöhne, die rechnen sich“.

© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004 Folie 9

Motive nach unserer Studie

- Multiple Motivlagen die Regel
- Änderung der Rangfolge der Motive im Laufe der kriminellen Karriere
- Eingeschliffene Handlungsmuster
- Aktive Netzwerke (auch über Vollzugdauer hinaus)

© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004 Folie 10



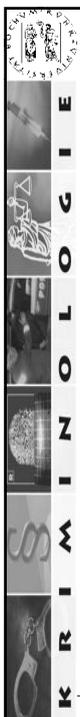
„Es hat sich alles irgendwie ergeben“

„Wen interessiert es denn, was wir hier machen?“

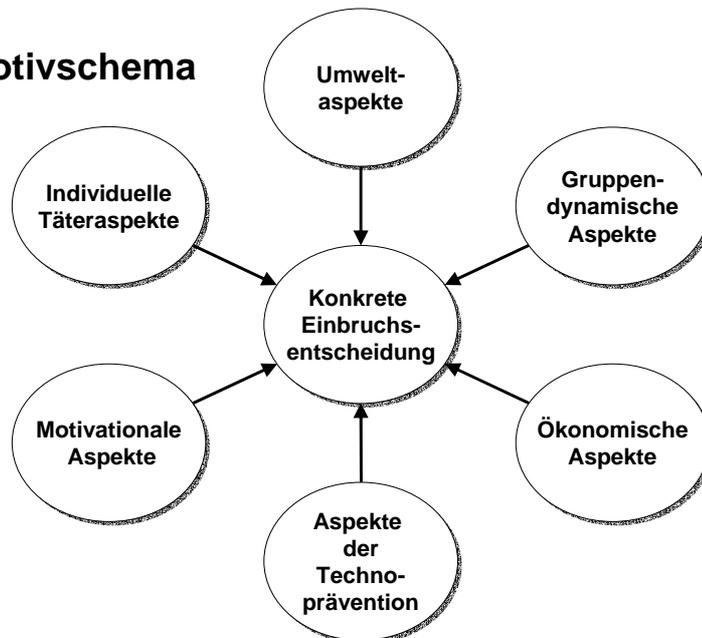
„Das war eigentlich reichlich laut, aber das hat niemanden interessiert.“

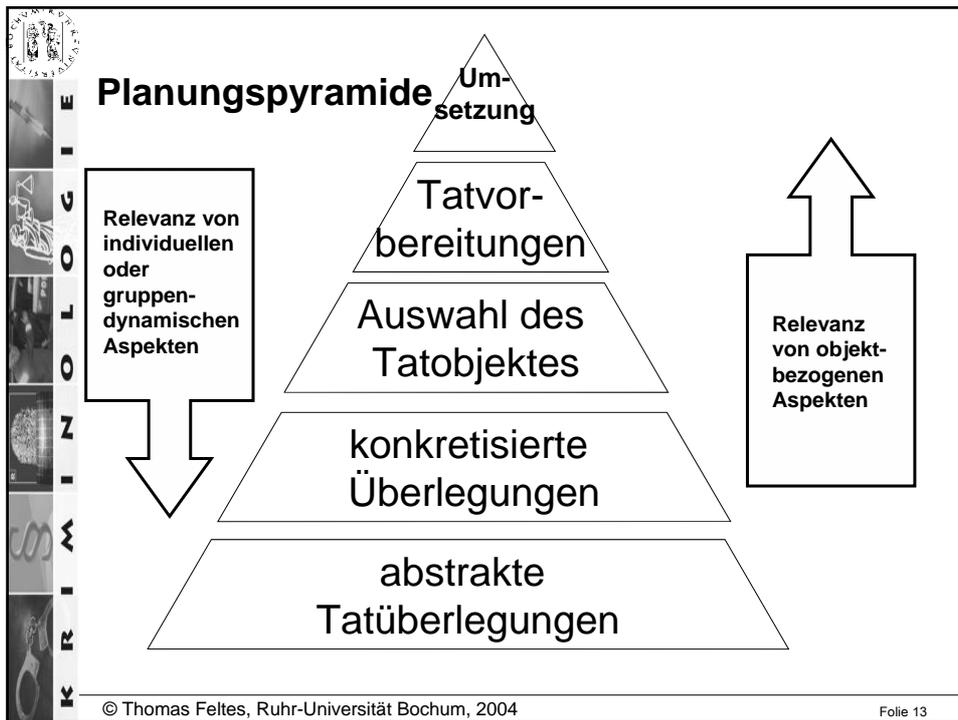
„Wenn wir was brauchten sind wir losgegangen ... da haben wir uns keinen großen Kopp drum gemacht“.

„In fünf bis zehn Minuten muss alles erledigt sein“.



Motivschema





Entdeckungsrisiko

„Also, ein Täter, der aufbricht immer mit dem Gedanken, die erwischen mich, (...) der hat... seinen Job verfehlt“.

„Wenn man in vier Wochen nur einmal erwischt wird und jede Nacht unterwegs war, ist das doch ein guter Schnitt“.

„Jeder der einmal auf frischer Tat erwischt wird, hat davor mindestens schon 50 Brüche gemacht, für die er nicht erwischt worden ist. Das ist tief geschätzt“ (P).

© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004

Folie 14



Sicherungstechnik

K
R
I
M
I
N
O
L
G
I
E

- Polizei, Versicherer **und Täter**: mechanische Sicherungen sind **prinzipiell** überwindbar
- einige der von uns befragten **Intensivtäter** lassen sich von einer Alarmanlage abhalten und weichen auf anderes Objekt aus
- die meisten Täter scheuen Objekte mit guten Sicherungen
- Mechanische Sicherung besonders wichtig: Lärm, Zeit und Aufwand werden erhöht

© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004
Folie 15



Sicherungstechnik (Fortsetzung)

K
R
I
M
I
N
O
L
G
I
E

- Täter passen sich dem neuesten Stand der Sicherheitstechnik an
- Zitat eines Versicherungsvertreeters: *"das ist ein Kreislauf; Täterverhalten passt sich zügig den Gegebenheiten an"*.
- Lt. der „Kölner Studie“ scheitern fast die Hälfte der Täter an techn. Sicherheitsvorkehrungen. Aber: Keine Aussage über **präventive** Wirkung
- **Gute Sicherheitstechnik** = Schutz vor Gros der Einbrecher, gegenüber hoch professionellen Einbrechern jedoch nur eingeschränkt wirksam
- Technik eingebunden in individuelle Netzwerke und kommunale Sicherheitspartnerschaften kann die Lösung sein

© Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum, 2004
Folie 16

Das Präventionsnetzwerk beim Einbruchdiebstahl

6. Keine Verbrechenfurcht schüren

5. Subj. Sicherheitsempfinden stärken

1. Polizeiliche Beratung

8. Architektur und Stadtplanung

2. Mech. + elektr. Sicherungen

3. Polizeiliche Schwerpunkteinsätze

7. Aufmerksame und aktive Nachbarschaft

4. Regionale Kriminalitätsanalysen

9. Haus- und Kellertüren

10. Balkon- und Terrassentüren

11. Fenster

12. Grundstück und Zugang

Dies alles zusammen, im Verbund und miteinander abgestimmt, ergibt ein effektives Präventionsnetzwerk.